

FI-FORUM INTERVIEW MIT DKB ZUM THEMA NACHHALTIGKEIT

VIDEO TRANSCRIPT

Die Nachhaltigkeit ist zum zentralen Thema unserer Zeit geworden.

Mit dem Auftrag an die Finanzindustrie, Kapitalströme zu lenken. Für Banken ist das Thema nicht neu, doch betrifft es nun die gesamte Wertschöpfungskette: Veränderte Kundenerwartungen führen zu einer Verlagerung der Produktnachfrage.

Eine umfassende Regulatorik sowie zahlreiche Selbstverpflichtungen erfordern Transparenz und ESG-Risiken wollen identifiziert, analysiert und bewertet werden.

Banken müssen nun vom Versprechen in die Verwirklichung kommen und ihr Betriebsmodell entsprechend neu definieren.

Denn Nachhaltigkeit ist längst mehr als ein Versprechen.

Sie ist unsere gemeinsame Zukunft.

Friederike Stradtmann (FS): Herzlich willkommen, Andy, ich freue mich, dass wir heute zusammensitzen um über das Thema Nachhaltigkeit und mit besonderem Blick auf das Jahr 2021 und wo wir stehen zu sprechen, Du bist Leiter Nachhaltigkeit bei der DKB und von daher spannend, Deine Perspektiven zu hören.

Zum Start für mich ist es ein bisschen ja die dritte Phase der Nachhaltigkeit. Wir haben mal angefangen mit einer Stabstelle Marketing oder viele Banken sagen uns jetzt auch, viele Finanzinstitute, sie machen das schon ganz lange aber es war eine Stabstelle, es war ein Hobby. Dann kam so ein bisschen die zweite Welle wo ganz viele Banken angefangen haben wo es unterschiedlichste erste Pflänzchen der Nachhaltigkeit gab, erste Versuche, erste Erfahrungen gesammelt wurden und jetzt ist eigentlich der Turning Point gekommen, jetzt wird es ernst, es sind ganz viele Versprechen draußen im Markt, die jetzt Wirklichkeit werden sollen. Was macht ihr bei der DKB und wo siehst du den Markt?

Andreas Gruber (AG): Ja spannende Einstiegsfrage, also würde erstmal auf jeden Fall mitgehen von den unterschiedlichen Phasen, die es bisher gegeben hat. Und wenn es ein bisschen die Frage ist, wann ist die DKB eingestiegen? Sehr sehr früh, wir sagen immer 96 ist so ein Datum, weil da haben wir das erste Windrad finanziert und wenn man Nachhaltigkeit sozusagen auch stark mit dem Thema Impact verbinden, dann war das eigentlich so einer der ersten Ausgangspunkte. Wir hatten mal eine Definition bei der bei der DKB, wir finanzieren nur das, was der Mensch zum Leben braucht, das war eigentlich auch schon eine sehr frühe Nachhaltigkeits-Definition, hieß nur nicht so.

Also ich würde uns schon einsortieren als eine der Banken, die sehr sehr früh dieses Thema erkannt haben, vor allem auf einer auf einer geschäftlichen Seite, gar nicht so sehr auf einer Marketing und kommunikativen Seite das kam auch erst später. Wir haben es schon immer sehr stark gelebt: Wir sagen, wir haben sie in unserer DNA, ja, da steckt ganz tief drin über, vor allem über unsere Kundengruppen. Wir haben nur 8 Kundengruppen, die würden wir alle per se als irgendwo nachhaltig ansehen, also wir tun viele der bösen Dinge in Führungszeichen nicht. Wir sind nicht als Nachhaltigkeitsbank gebaut oder erfunden worden, sondern wir kamen eigentlich über eine sehr kluge Kundengruppen-Strategie dazu und ja sind jetzt in der in der gleichen Phase wie viele andere auch, als großes Institut natürlich sehr stark momentan regulatorisch getrieben bei dem Thema, aber für uns ist es irgendwo auch eine Herzenssache.

Am Anfang war es tatsächlich überall in den Kommunikationsabteilungen, so früher war so ein bisschen dieses Sonnendeck-Thema, da haben wir schöne Broschüren gemacht und deswegen sagen wir gerade bei der DKB, dass das Thema Nachhaltigkeit gerade vom Sonnendeck in den Maschinenraum der Bank geht und ich glaube das trifft es ziemlich gut.

FS: Ja genau. Aber vielleicht kannst Du noch sagen, es gibt ja unterschiedlichste Motivationen, warum man sich als Finanzinstitut mit dem Thema beschäftigt und wir sehen das auch im Markt ganz unterschiedlich. Also macht man es als Bank für die Kunden, das möchte man natürlich gerne, macht man es einfach ganz klar aus ökonomischen Interessen? Macht man es um mit dem Wettbewerb mithalten zu können oder macht man zumindest mal das Pflichtprogramm, was die Regulatorik einem ja jetzt auch abfordern wird?

AG: Ich glaube, das ist keine monokausale Geschichte, und ich glaube es wäre sehr schlimm, wenn sozusagen die Regulatorik der einzige Grund wäre. Also ich glaube, das wäre ein fatales Zeichen, wenn mich EZB, Bafin oder Europäische Kommission dazu zwingen müssten, nachhaltig zu sein. Ich glaube, es hat mindestens 4 Treiber: Regulatorik ist sicher der eine davon und was wir momentan sehen ist ja kaum eine regulatorische Welle, sondern ein regulatorischer Tsunami. Also was da über uns Banken hereinbricht ist... da wird kein Stein auf dem anderen bleiben, ist sicher ein Treiber davon aber wir lernen ja in den Banken immer vom Kunden her zu denken, das ist ja diese Kunden-Zentriertheit halt, die sozusagen allgegenwärtig ist und die gibt es eben auch bei dem Thema Nachhaltigkeit. Wir sehen einfach, dass da eine neue Generation auch von Bankkunden entsteht.

Da muss ich nur Fridays for Future und 1 Million Leute in Berlin gleichzeitig auf der Straße, das sind ja auch irgendwo Bankkunden und der Teil wird, größer werden und da fragen sie einfach nach, was passiert mit meinem Geld, wenn ich bei euch ein Konto habe? Ja, das wollen zunehmend mehr Menschen auch ganz genau wissen. Da geht es um Ausschüsse. Da geht es um Geschäftsmodelle, da geht es um Nachhaltigkeitsprodukte – aber genauso auf der Geschäftskundenseite und immer mehr Nachfrage nach Nachhaltigkeitsprodukten nach dem Thema, welchen Charakter, welches Etikett, welches Label können wir eigentlich so einer Finanzierung umhängen und auch nach außen zu zeigen: Wir Kreditnehmer, Kreditgeber, das ist irgendwo ein nachhaltiges Produkt ist, also wenn ich vom Kunden her denke, dann kann ich gar nicht mehr an dem Thema Nachhaltigkeit vorbeikommen, weil es sehr stark in den Köpfen unserer Kunden steckt.

Dann hast du es angesprochen. Es ist eine überragende ökonomische Chance für Banken. Es gibt Studien, dass nur das Kreditbuch der Banken in den nächsten 10 Jahren um um knapp 300 Milliarden anwachsen wird, also diese ökologische und soziale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft wird extrem viel Finanzbedarf auslösen und wenn es die Banken klug anstellen, dann kann sich jeder ein großes Stück von diesem Kuchen abschneiden.

Die Transformation wird so viel Finanzbedarf benötigen, dass wir Banken alle da irgendwie ein großes Stück dazu beitragen können.

FS: Gibt den den Banken ja auch eine ganz neue Rolle, nicht? Oder eine sehr zentrale Rolle in der ganzen Transition. Also was ich schon kommen sehe, ist, dass einen Wettbewerb um Green Assets geben wird, denn im Moment haben wir – und das vielleicht das was manche im Moment als das Geschäft einschränkend sehen – wenn Du schaust im Hypothekengeschäft, wie viele Objekte klassifizieren denn schon und welche müsstest Du erst mal über die Transition einfach dahin entwickeln, nicht? Oder wo sich auch im Firmenkundenbereich das durchaus aufspalten wird, was ist das an Geschäft, was Du finanzieren kannst, was heute schon grün ist im Vergleich zu dem, was du als Bankpartner aber auch genau dahin entwickeln kannst.

AG: Ja, aber ich glaube das nicht, das dass man sich dann sozusagen der Kampf um die um die wenigen Assets, sondern ich glaube das Gegenteil. Es gibt ja auch so so Schätzungen, da muss man sich das vorstellen, es gibt so oben eine Spitze dieses dunkelgrün, die wirst Du nicht mehr transformieren müssen, weil die schon nachhaltig ist, ja? Und dann gibt es wahrscheinlich das sind so 5%, würde ich mal sagen "braunes Geschäft", was zunehmend schwierig ist, keiner mehr will oder so, was man auch gar nicht transformieren kann. So kann jetzt jeder überlegen, was das so sein kann, aber ein Panzer wird wahrscheinlich nie nachhaltig in dem Sinne, so und dazwischen gibt es aber 90% Transformation und ich glaub, das ist nach wie vor ein so großes Spielfeld, dass es dann nicht unbedingt so einen starken..., natürlich Wettbewerb wird's immer geben, aber speziell unter dem Gesichtspunkt Nachhaltigkeit glaube ich nicht daran, weil der Kuchen so groß ist und dieses 90% Transformations-Finanzierungspotential.

FS: Andy, Du hast Fridays for Futures schon angesprochen und gleichzeitig aber auch die Firmenkundenseite, wo sagst Du, fängt das an und vor allem, wieviel wissen denn Kunden darüber? Ich für mich selbst ne hab ich hinter sich mit dem Thema beschäftigt und ne Menge gemacht. Wenn ich jetzt aber auf meinem Finanzportfolio gucke, muss ich auch sagen, da muss ich noch einiges optimieren. Verstehen die Kunden das? Auf der Privatkunden Seite, Du hast gesagt, sie fragen das nach ja, wer kann es sich leisten, auch in das Thema reinzugehen und gleichzeitig auf der Firmenkundenseite, wie machst du es, dass die Prozesse nicht einfach ewig kompliziert für den Kunden und damit auch teuer für Euch als Finanzinstitut werden?

AG: Also ich glaube, dass beide Kundengruppen sich schon intensiv damit beschäftigen. Es gibt sicher Unterschiede wir nehmen es dann auf der auf der Geschäftskundenseite sehr, sehr stark war. Weil Unternehmen aus der Realwirtschaft oder egal wo man hinguckt, ob das jetzt ein kommunales Unternehmen ist, ein Stadtwerk ist, eine Pflegeeinrichtung, ein Krankenhaus, alle spüren irgendwo Transformationsbedarf und überall ist das Thema Nachhaltigkeit präsent. Die sehen aber auch sehr gut, was auf der auf ihrer Finanzpartnerseite passiert. Ja also die wissen schon diesen regulatorischen Tsunami, den ich beschrieben habe, das nehmen schon auch unsere Geschäftskunden wahr und da gibt es auch eine Unsicherheit, dass das wiederum mit den Banken und den Finanzierungen macht. Also da kommen schon viele Fragen, so: "Können wir eigentlich noch zusammenarbeiten? Sind wir für euch eigentlich noch ein Partner, werden wir noch mit Finanzmitteln versorgt?"

Die Fragen gibt es da sehr, sehr stark und nach den Auswirkungen also ich glaub, da wird man auch sehr viel und sehr intensiv mit mit Kunden sprechen müssen. Und auf der Privatkundenseite sehen wir sehr wohl Interesse daran, A: dieses Thema Transparenz: "Was passiert mit meinen Einlagen?" Aber auch die Nachfrage nach explizit nachhaltigen Produkten. Aber ich glaube nach wie vor, dass trotz dieser hohen Bekundungen, wie wichtig das Thema Nachhaltigkeit ist, gibt ja auch Studien dazu, wie viele Leute sagen das ist für mich eine ganz zentrales Thema für mich persönlich.

Ähm, es ist aber auch bei meiner Einkaufsentscheidung oder bei der Wahl des Finanzpartner sind sehr wichtiges Thema, glauben wir, dass es irgendwo einen kleinen Widerspruch, sag ich mal, zwischen dem formulierten Anspruchsniveau und den tatsächlichen Handeln gibt. Also ich glaube, da gibt es noch Luft nach oben. Tatsächlich glaube ich, dass das Thema Konditionen nach wie vor auf der Privatkundenseite schon auch ein sehr entscheidendes Momentum ist und dann andere Themen ein Stück weit leider nachgelagert sind.

FS: Ja, das eine sind die Kundengespräche und die Beratungsgespräche über die Produkte, mit denen das hinterlegt wird. Du hast vorhin aber schon den Maschinenraum angesprochen, denn auch nochmal ganz stark ist für mich im Moment, dass Nachhaltigkeit nicht mehr an der Oberfläche ist, sondern das wirklich durch die ganze Wertschöpfungskette in einer Bank gehen muss, dass du die Produkte und Kanäle hast, aber dass du auch vor allem die Prozesse, Technologien und Datenmodelle dahinter hast und auch Deine Mitarbeiter darauf vorbereitetest entsprechend. Was habt ihr da gemacht? Ist Nachhaltigkeit aus seiner Sicht überhaupt automatisierbar oder welcher Teil der Nachhaltigkeit ist automatisierbar?

AG: Zunächst ist es glaube ich, ist es eine sehr wichtige Feststellung zu sagen: Nachhaltigkeit ist in erster Linie auch ein sehr großes Datenthema. Das sehen leider noch nicht alle so. Ähm, aber man muss es extrem datengetrieben begreifen, also dieses Thema Nachhaltigkeit wird eine komplette Bank verändern und nicht alles in der Bank sind Daten.

Wo es wirklich weh tun wird, ist, bestimmte Elemente aus dem Risiko Management. Jetzt bin ich kein "Risiko-Manager", aber ich sehe in unserem gerade gestarteten großen Nachhaltigkeitsprojekt, wo wir so ziemlich alles in der Bank anfassen werden, dass da eben sehr, sehr großer Bedarf ist, auch an Daten, spezifische Daten, die wir so auch nie unseren Systemen haben, wo uns die Aufsicht natürlich ein Stück weit zwingt, uns aber auch die Realität einfach ein Stück weit zwingt.

AG: Also, wenn ich so Richtung Flutkatastrophe hier gucke und weiß, dass vielleicht wir alle noch nicht so gut sind auf der Bankenseite, dass ich sowas wie physische und Klima-, Umwelt-Risiken so automatisiert in meinem System hab, dass ich das vielleicht sogar vorher weiß und vorher irgendwie dann sagen kann: Oh da hab ich aber einen Kunden, der hat irgendwie ein Investment in einem schwierigen Gebiet, da müsste ich vielleicht schauen, ob der wirklich auch eine Elementarversicherung hat.

Also solche banale Beispiele, ja, da sind wir glaube ich alle noch nicht so weit, wie uns die Aufsicht gerne hätte, aber wie wir vielleicht auch mit Blick auf Umwelt und Klimarisiken sein müssten, also da sehe ich einen extremen Datenbedarf, den Banken momentan nicht haben. Denn werden sie einkaufen müssen, ja, weil Umwelt und Klimadaten sowas hat man nicht vorrätig im Datawarehouse liegen. Dann ist die Frage, wie das in die Systeme kommt, sicher eine sehr sehr spannende Frage und dann das ganze Thema, wo wir uns ja intensiv mit der Datenseite beschäftigen, ist Carbon Accounting, ne? Wir wollen alle klimaneutral werden. Alle laufen durch die Gegend und sagen hier "Paris Alignment" ist ganz wichtig und du musst deutlich unter 2 Grad, 1,5 Grad, ja.

Und ich hab noch keine solide Berechnung bei einer Bank gesehen – außer sag ich mal den wirklich spezialisierten Ökobanken, die vor drei, vier Jahren angefangen haben, ihren eigenen CO2 Fußabdruck zu messen – kenne ich keine große Bank, die schon so weit ist, das perfekt sagen zu können, weil es eine ganz, ganz große Datenfrage ist, also wie gerade auch CO2 finanzierte Emissionen in so eine Bank hinein fliegen und dort berechnet werden, ist eine sehr, sehr große Frage und das dürfte sicher auch das Thema Taxonomie, was eine Datenkrake ist, ja, was uns sehr viel abverlangt wird, Dinge zu wissen, automatisiert zu verarbeiten. Da bin ich gespannt welche Lösung es auch noch geben wird, welche Lösung es auch im Markt noch geben wird. Ja, wieviel in den Banken Kompetenzen aufgebaut wird zu dem Thema also, wir haben auch schon sehr gute Taxonomie Spezialisten, aber das zu verbinden mit der Technologie, das wird natürlich nochmal ein riesiger Kraftakt auch für uns.

FS: Ich denke die Technologie muss auch dabei helfen, glaubwürdig und transparent zu sein, denn wenn Du drauf schaust, ist das ja mit den Reports, die zu erstellen sind, Du hast sie angesprochen für die Aufsicht, die Nachfragen, es gibt auf der einen Seite die geplanten Veröffentlichungen jetzt und Offenlegungspflichten, auf der anderen Seite gibt es natürlich auch immer wieder Ad-hoc-Anfragen. Es gibt unterschiedlichste Kennzahlen, es ist ein großes "Slicing and Dicing" von verschiedenen Daten in unterschiedlichster Hinsicht. Das andere, was wir auch ganz stark sehen, ist manche Datenpunkte, man möchte sie zwar haben, aber man kann sie teils kaufen, man kann aber auch bei weitem nicht alle kaufen und dann kommt immer die Sache dann fragst du den Kunden danach machst also nicht damit die Datenpunkte ein aber auch manche Kunden wissen diese Datenpunkte noch gar nicht, wo ich glaube, jetzt wird spannend zu sehen, wer überholt da wen, nicht? Also ändert sich erst die Industrie oder ändern sich zuerst die Banken?

AG: Welche Rolle hat der Staat an der Stelle? Nein, das ist, glaube ich ein sehr spannendes Beispiel, das ist, was mir am immer am eingängigsten ist es das Immobilien Thema. Glaube alle Banken haben irgendwas mit Immobilien zu tun. Ja, und da kann ich es eben sehr, sehr gut sehen, wie die Datenlage ist. So ne Bank wie wir wir haben über hundertfünfzigtausend Immobilien finanziert, ja. Jetzt müsste ich ja fast Geheimnisse verraten, aber sag ich mal, die Zahl der Energieausweise, die wir haben von diesen über 150000, ich will nicht sagen, sie würden hier in meiner Jackentasche passen, das sicher ist sicher nicht, aber es ist eine überschaubare Zahl und bei ganz, ganz viel sozusagen en bin ich blind, was zum Beispiel CO2 auslöst.

Und wo kommen die Daten jetzt her, ist eine spannende Frage. Wenn ich die Kommission fragen würde, ich sag, dann musst du zu deinem Kunden gehen, musste die Daten holen. Wenn ich dann also unter Marktseite anspreche, die würden sagen, versuche, das Thema an der Stelle Datenbedarf an der Schnittstelle Bankkunde herauszuhalten, und dann ist die Frage, hilft der Staat, wenn er auf der einen Seite die Transparenz will über so was wie Energieverbrauch in Gebäuden?

AG: Müsste er dann nicht auch spezielle Datenbanken, wie beispielsweise ja der Sustainable Finance Beirat ja, ganz bewusst adressiert hat, so 'ne Gebäudeenergiekataster oder Gebäudeenergiegedatenbank, wie es beispielsweise die Holländer haben, gibt es in Deutschland nicht. Ja, das würde ganz zentral drin stehen: was ist das für ein Gebäude, wann ist es gebaut, wann ist es saniert, was ist der Primärenergieverbrauch, so solche Dinge könnte man dann auch automatisiert auslesen, das ist natürlich ein Riesengewinn für alle Beteiligten, für die Transparenz, für die Banken, aber auch sicher für für NGO'S, für alle möglichen, die sich mit dem Thema intensiv auseinandersetzen.

AG: Ich hab das neulich zu unserem Risikovorstand gesagt, dass ich mit meinem Nachhaltigkeitsteam eigentlich jeden Tag daran arbeite, dass es uns in 5 oder 10 Jahren nicht mehr gibt. Das ist so eine Übergangsphase, wo man jetzt solche Nachhaltigkeitsspezialisten braucht, so wie man vielleicht auch hier Chief Digital Officer mal für eine Zeit gebraucht hat, einfach um zu symbolisieren, es ist ein wichtiges Thema und jemand, der sozusagen den Stein ins Wasser wirft, aber unser CEO Arnulf Keese sagt auch immer, ich bin nicht derjenige, der die Bank digitalisiert, jeder muss das für sich als Aufgabe begreifen, jeder Mitarbeiter, jede Führungskraft muss Digitalisierung für sich als Aufgabe begreifen, und ich sehe das ganz genauso auf dem Nachhaltigkeitsthema. Wenn es nicht jeder Einzelne für sich versteht und die Risiken, Implikationen auch ökonomische Implikationen, die das Thema mit sich bringt, dann muss das eigentlich scheitern. Und deswegen sind wir so ein Übergangsphänomen.

Gerade ich bin froh, dass wir in dem Teil sind, wo die Unternehmensstrategie entsteht, dass wir sozusagen sehr stark auf diesen strategischen Teil hinarbeiten und da muss es auch sein. Ja, jetzt musst du sagen ins Risiko Management, es muss ins Berichtswesen, es muss auf die Marktseite, es muss in die Vertriebsköpfe hinein, es muss eigentlich ja so gut wie überall rein.

Aber schon bald werden werden diese Spezialistenfunktionen, die jetzt auch entstanden sind, ja, Chief Sustainability Officer... ist glaub ich wichtig für den Moment, aber wenn der Prozess mal abgeschlossen ist, glaube ich und die Integration in so eine Bank hinein, dann ist die Frage, ob das tatsächlich noch eine Rolle ist ja, ich hoffe, ich trete da jetzt keinem auf die Füße, aber äh für einen Übergangszeitraum, glaube ich, ist es sehr wichtig, um bestimmte Dinge in Gang zu bringen, aber irgendwann wird man dies nicht mehr brauchen, es wird gelernt sein, eine gelernte Disziplin sein, die in in in so ziemlich jeder relevanten Abteilung in der Bank stattfindet.

FS: Ich sehe uns da alle zusammen in den nächsten Jahren auf einer ziemlichen Lernkurve. Auch wir haben das natürlich angeschaut, wer muss das bei uns alles lernen, während was, was bauen wir an Wissen auf, was sind die, was sind die Themen, die auch irgendwie jeden Tag dazukommen? Es gibt so viele Studien, so viele Informationen, jeden Tag. Jetzt seid ihr relativ weit, beschäftigt euch lange mit dem was würdest denn Du jetzt sagen? Das Jahr 2021 für die Banken die jetzt vielleicht... bei denen das bisher nicht die Priorität war, und wir dürfen ja, ne, man muss das einbetten in die Ökonomie, es gab andere Fragestellungen in der Vergangenheit, wo würdest Du starten, was sagst Du, was würdest Du jedem empfehlen, der sagt jetzt, "die Regulatorik zwingt mich zu einem gewissen Beitrag in dem Thema oder zumindest gewisse Aufgaben dort drin zu erledigen". Oder was würdest Du jetzt noch zum Abschluss den Banken, die jetzt starten oder jetzt intensivieren, mitgeben aus eurer Erfahrung?

AG: Ja, ich glaube, das Wichtigste ist erstmal, so eine bestimmte Haltung dazu zu entwickeln und die war leider bei dem einen oder anderen Finanzmarkt-Akteur ein bisschen sehr defensiv in den letzten Jahren. Also ich hab da immer dieses Beispiel von einem Zug der irgendwie fährt, der immer schneller wird, der immer größer wird, der immer schwerer wird, ja, und das ist dieser Nachhaltigkeitszug. Der rast mit einer riesigen Geschwindigkeit vor sich hin und und viele springen auf den Zug auf. Aber es gab es vor kurzem immer noch Akteure, die haben sich aufs Gleis gestellt vor diesem fahrenden Zug und dann gesagt, "Bitte, lieber Zug, halt an!" Sie haben gedacht, das Thema geht wieder weg und ich glaub das wichtigste erstmal zu sagen: das Thema wird nicht mehr verschwinden, es wird sozusagen alles mit verändern genauso die Digitalisierung. Und ich muss vom Gleis runter und ins Führerhaus, am besten oder zumindest auf diesem Zug aufsteigen, sondern und sozusagen, dass dieser aus dieser Vetopositionen aus dieser Haltung einfach ein Stück weit rauskommen. Das ist, glaube ich, das entscheidende Momentum.

Und dann muss man irgendwie mal anfangen, man muss für sich so ein Startpunkt identifizieren und es ist wie so der Blick in den Spiegel. Ja muss einfach mal schauen, wie stehe ich denn eigentlich da? Und für uns war sehr sehr wichtig, mal so ein STG-Mapping zu machen? Mal ein Röntgenbild unseres Kreditbuches und zu sagen was ist denn davon, sag mal gut oder schlecht in Anführungszeichen? Wo ist denn schon Nachhaltigkeit bei uns implementiert und wo steckt Nachhaltigkeit drin? Das ist eigentlich sehr guter Ausgangspunkt und dann kann ich darauf auch vielleicht eine Nachhaltigkeitsstrategie aufbauen und sagen, ich nehme zum Ziel, vielleicht den Anteil nachhaltiger Finanzierungen um so und so viel bis so und so zu steigern. Da ist man nämlich auch im im Herzen einer Bank und nicht in den Randbereichen.

Was ich auch noch kritisch finde, wenn wir sagen ja, wir wollen die LEDs auswechseln und in unserem Bürobetrieb nachhaltig werden. Ich glaube, da sind wir Gott sei Dank weiter, dass der betriebsökologische Teil zwar wichtig ist für die eigene Glaubwürdigkeit. Das ist aber um den enormen Hebel geht, den Banken in der Hand haben. "Shifting The Trillions" hat der Sustainable Finance Beirat sein Programm überschrieben. Darum geht es nämlich, wir wir lenken ja Milliarden in in Nachhaltigkeit, wenn wir es gut machen und das wär glaube ich so ein guter Startpunkt, sich selber mal sich im Spiegel anschauen, oder sich unters Röntgengerät legen.

FS: Und ich würde das einfach als Schlusswort, als Schlussmotiv aufnehmen. Für die einen heißt es "Auf geht's!" Für die anderen heißt es "Weiter geht's", wir haben da alle einige Jahre der Transformation, der Veränderungen vor uns, von daher danke ich dir heute für diesen Austausch und deine Impulse und freue mich darauf, das Thema weiter zu gestalten.